

Beschluss 7: Die Zukunft der Kirche ist vielfältig - Für eine Kirche ohne Diskriminierung

Antragsteller*in: DV Münster, DV Rottenburg-Stuttgart

5 „Mit ihrem Engagement steht die KjG ein für eine demokratische, gleichberechtigte und solidarische Gesellschaft und Kirche. Sie wendet sich gegen jede Art der Ausgrenzung und Unterdrückung von Menschen [...]“ – *Grundlagen und Ziele der KjG*

Die Grundlagen und Ziele unseres Verbandes beschreiben unsere Identität, unser Selbstverständnis und die Grundhaltung unseres Handelns. Insbesondere in unserer
10 katholischen Kirche ist das Engagement gegen Ausgrenzung und Unterdrückung notwendig, da viele Personen und Gruppen unter ihren diskriminierenden Strukturen leiden. Zu diesen Gruppen zählen queere Personen, für deren Rechte in Kirche und Gesellschaft wir uns als KjG schon seit längerem einsetzen.

Queere Personen, das heißt Menschen, die sich nicht als heterosexuell und/oder nicht als cis-
15 männlich oder cis-weiblich definieren, werden von der katholischen Kirche strukturell diskriminiert. Trans*-, Inter*- und nicht-binäre Personen werden im katholischen Geschlechterverständnis gelehnt, ihnen wird ihre Identität abgesprochen. Ausschließlich heterosexuelle Beziehungen werden als Teil der göttlichen Schöpfung anerkannt, alle anderen Beziehungen werden als sündhaft dargestellt. Die katholische Sexualmoral verlangt
20 von queeren Personen ihre gottgeschenkte Sexualität zu unterdrücken. Ihnen wird ihre sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung abgesprochen. Dieser strukturelle Rahmen schafft die Voraussetzung für viele diskriminierende Erfahrungen, die queere Menschen im persönlichen Kontakt mit Vertreter*innen der katholischen Kirche erleiden.

Als Verband begreifen wir die Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten als
25 wertvollen Teil der göttlichen Schöpfung. Sexualität verstehen wir als Bestandteil menschlicher Identität. Sie kann Ausdrucksform der Intimität zwischen uns Menschen sein. Für uns ist es selbstverständlich, dass alle gleichberechtigt geführten Beziehungsformen gleichwertig sind, egal welches Geschlecht die Partner*innen haben.

Wir stehen solidarisch an der Seite all derer, die durch die andauernde Diskriminierung der
30 katholischen Kirche und ihre Vertreter*innen Verletzungen erlitten haben. Uns ist bewusst, dass wir als KjG selbst Teil des Systems Kirche sind und dass wir es, trotz all unserer Kritik mittragen und stützen. Auch wenn wir uns um das Gegenteil bemühen, wurden und werden auch in unseren Strukturen noch immer Menschen diskriminiert. Aus diesem

Selbstverständnis heraus bitten wir alle queeren Personen, die in diesem System Leid erfahren und erfahren haben, um Entschuldigung.

Unser Ziel ist es, die Diskriminierung von queeren Personen zu beenden. Dazu müssen ihre strukturellen Ursachen beseitigt werden. Wir fordern von den Vertreter*innen der
5 Amtskirche:

- **Grundlegende Reform der katholischen Sexualmoral**

*Grundlage für diese Reform bilden die aktuellen humanwissenschaftlichen Diskurse. Grundannahme ist die Vielfalt und Gleichwertigkeit verschiedener geschlechtlicher und sexueller Identitäten und Beziehungsformen. Der Schutz der individuellen sexuellen
10 Selbstbestimmung wird zur Zielvorstellung.*

- **Änderung des kirchlichen Arbeitsrechts**

*Perspektivisch muss das kirchliche Arbeitsrecht dem staatlichen Arbeitsrecht angeglichen werden. Da das von jetzt auf gleich unmöglich ist, muss das kirchliche Arbeitsrecht in erster
15 Instanz diskriminierungsfrei werden. Queere Mitarbeiter*innen brauchen rechtlich verbindliche Änderungen, die es ihnen ermöglichen offen zu ihrer Identität zu stehen und sie auszuleben - egal ob als Single, in Partner*innenschaften oder in der Zivilehe. Sexuelle bzw. geschlechtliche Identitäten dürfen keine Kündigungsgründe sein. Sie sind Ausdruck der Vielfalt der göttlichen Schöpfung.*

- **Öffnung der Ehe für alle**

*Die lehramtliche und amtskirchliche Vorstellung des Ehesakramentes in seiner jetzigen Form ist überholt und sexistisch und sorgt in sich für eine Abstufung zwischen Lebens- und
20 Beziehungsentwürfen. Viele Paare zeichnen in der gelebten Realität schon heute ein anderes Bild der Ehe, dass getragen ist von Gleichberechtigung, der gleichen Würde der Partner*innen, Gewaltfreiheit, gemeinsamer Verantwortung füreinander, Dauerhaftigkeit und vor allem von Liebe. Die Ehe in dieser Form ist weder gebunden an die Zeugung von Kindern noch an das
25 Geschlecht der Partner*innen. Die lehramtlich-amtskirchliche Vorstellung des Ehesakraments muss dahingehend reformiert werden, dass es sich dem heute schon vielerorts gelebten Bild von Ehe anpasst und auch für queere Beziehungen geöffnet wird.*

- **Einführung eines Segensritus für alle**

*Die kirchliche Ehe ist für viele Beziehungsformen nicht der angestrebte Rahmen - ganz
30 unabhängig vom Geschlecht der Partner*innen. Trotzdem haben viele der Menschen in solchen*

Beziehungen den Wunsch Gottes Segen zu erhalten. Für all diese Beziehungen soll ein entsprechender Segensritus geschaffen werden.

Wir stellen aber nicht nur Forderungen nach außen, sondern arbeiten auch selbst weiter daran Diskriminierung innerhalb unserer Verbandes und unserer Kirche abzubauen. Dazu nehmen wir uns vor:

- **Erstellung einer Argumentationshilfe**

*Es soll ein Leitfaden erstellt werden, der den Diözesanverbänden und allen KjGler*innen die Argumentation für die Ehe für alle und den Abbau von diskriminierenden Strukturen erleichtert.*

- **Umgang mit eigenen Mitarbeitenden**

10 Wir als KjG verpflichten uns, diskriminierende Passagen des kirchlichen Arbeitsrechtes, insofern es für eigene Mitarbeitende gilt, nicht anzuwenden.

- **Einbringung in die aktuellen kirchenpolitischen Prozesse**

15 *Unsere Position wird durch bestehende und neu zu knüpfende Kontakte der Bundesleitung in die laufenden kirchenpolitischen Prozesse (Synodaler Weg & Weltsynode) eingebracht. Die Diözesanverbände werden gebeten die Position auch in den Gesprächen mit ihren Diözesan- und Kontaktbischöfen einzubringen.*

20 **Angenommen.**